

## „Ein neues globales Machtzentrum in einer multipolaren Welt“

WeltTrends-Interview mit Vladimir Norov, Generalsekretär der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ)

*Sehr geehrter Herr Norov, der Rat der Staatsoberhäupter der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit hat Sie zum Generalsekretär der Organisation ernannt. Herzlichen Glückwunsch! Welche Schwerpunkte haben Sie sich für diese neue Funktion gesetzt?*

Der Gipfel der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) in Qingdao war für mich der Beginn einer neuen wichtigen Lebensetappe. Ich betrachte die Ernennung zum Generalsekretär der SOZ als Zeichen hohen Vertrauens seitens aller Staatschefs der Organisation und auch als besondere Verantwortung. Ich werde in meiner Tätigkeit die von den vorigen Generalsekretären gesammelten Erfahrungen berücksichtigen und die Traditionen der SOZ weiterführen, um damit einen angemessenen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Organisation, ihrem erfolgreichen Funktionieren und der Erfüllung der dem Sekretariat gestellten Aufgaben zu leisten. Dabei möchte ich den folgenden Richtungen besondere Aufmerksamkeit widmen.

*Erstens, die inhaltliche Bereicherung der Tagesordnung der SOZ durch die Aktivierung der ökonomischen Zusammenarbeit.* Bisher ist es den Mitgliedstaaten trotz aller Erklärungen über die Vertiefung der wirtschaftlichen Kooperation als einer der Prioritäten der SOZ nicht gelungen, multilaterale gemeinsame Projekte auszuarbeiten und umzusetzen. Die Kooperation auf diesem Gebiet ist am wenigsten entwickelt. Unter den Bedingungen eines verstärkten Protektionismus im Welthandel, aber auch der langsamen Gesundung der Weltmärkte wird die Stärkung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft, die Erweiterung der Kontakte im Rahmen der Fachorgane der SOZ und die Nutzung ihres Potenzials für die Steigerung der Wirtschaftsentwicklung in den Mitgliedstaaten zu einer der wichtigsten Aufgaben der Organisation. Deshalb ist die Aktivierung der Zusammenarbeit bei der Ausarbeitung und Realisierung neuer gewaltiger und gegenseitig vorteilhafter Projekte von besonderer Aktualität, wie auch die Schaffung entsprechender finanzieller Instrumente dafür, d.h. einer Entwicklungsbank und eines Entwicklungsfonds (Sonderfonds). Experten verweisen auch auf die Notwendigkeit, die Kooperation der Geschäftskreise in der „Shanghaier Familie“ zu erweitern. Die Schaffung multilateraler Mechanismen für die Finanzierung vorrangiger sozialökonomischer und Infrastruktur Projekte im Rahmen der Organisation wird es erlauben, die vor den Mitgliedstaaten stehenden gemeinsamen Aufgaben effektiver zu lösen.

*Zweitens geht es um die Einführung moderner, innovativer Technologien.* Die Digitalisierung der Gesellschaft wird heute ein unumkehrbarer Faktor der Globalisierungsprozesse und erlangt neue Maßstäbe. Daher die Notwendigkeit, die Anstrengungen der Mitgliedstaaten zur gemeinsamen Realisierung innovativer Programme und Projekte im Rahmen der SOZ zu vereinen. Diese Partnerschaft muss abzielen auf die Entwicklung und breite Einführung von Hochtechnologien, der digitalen Wirtschaft, alternativer Energien und dergleichen. Angesichts des wirtschaftlichen und demografischen Potenzials der SOZ-Mitglieder – immerhin 20 Prozent des globalen Bruttosozialprodukts bzw. 43 Prozent der Weltbevölkerung – wird die Entwicklung auf diesem Gebiet gewaltige Möglichkeiten nicht nur für die Digitalisierung der Staaten eröffnen, sondern auch für die Stärkung der Beziehungen der „Shanghaier Familie“ in Handel und Wirtschaft. Viele Mitglieder der SOZ verfügen bereits über Programme für die Entwicklung der Digitalwirtschaft und zur Einführung neuer Technologien, was nur zu deutlich das Interesse der Mitgliedsländer an der Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zeigt. China ist eines der am weitesten bei der Digitalisierung von Staat und Gesellschaft entwickelten Länder. Seine dabei gesammelte Erfahrung kann eine Schlüsselrolle spielen für die Entwicklung der anderen Mitgliedstaaten auf diesem Gebiet. So ist bereits das große Internetunternehmen Alibaba in Ländern der SOZ tätig. Allein in 2017 kauften mehr als 20 Millionen Verbraucher in diesen Ländern chinesische Waren über AliExpress.

In Qingdao sprachen sich die Führer der Mitgliedstaaten für die Aktivierung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Innovationen und Hochtechnologien aus. Eine solche „Synchronisierung“ der Ansichten der Staatschefs der Mitgliedstaaten zeugt nicht nur von gemeinsamen Positionen, sondern ist auch eine Forderung unserer Zeit, ein Imperativ für die Länder der Erde unter den Bedingungen der heutigen Globalisierung. In diesem Sinne wird die Schaffung einer Stelle für den Erfahrungsaustausch bei der Digitalisierung und der Förderung des wissenschaftlich-technischen Potenzials aller Mitgliedstaaten nicht nur einen technologischen Durchbruch sichern, sondern auch der Diversifizierung der Zusammenarbeit bei Wirtschaft und Investment im Rahmen der SOZ einen neuen Impuls geben.

*Drittens halte ich den Ausbau des Potenzials der Mitgliedstaaten auf dem Gebiet der Landwirtschaft für wichtig.* Denn hier gibt es noch gewaltige ungenutzte Möglichkeiten. Vor der internationalen Gemeinschaft und damit auch vor den SOZ-Ländern, in denen mit 3,2 Milliarden Einwohnern fast die Hälfte der Menschheit lebt, steht nun mal scharf die Frage der Nahrungsmittelsicherheit. Nach UN-Prognosen wird die Bevölkerung Zentralasiens von 70 Millionen in 2017 auf 94 Millionen in 2050 wachsen, was natürlich das Problem der Nahrungsmittelversorgung in der Region verschärft. Das wiederum erfordert unverzügliche Maßnahmen zur Versorgung des Marktes mit qualitativollen, sicheren und erschwinglichen Nahrungsprodukten.

Nach Daten der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) werden in 30 Jahren für die gesamte Erdbevölkerung 70 Prozent mehr Nahrungsmittel benötigt. Auch das spricht für die Aktualität der Aufgabe, die Effektivität der Landwirtschaft durch die Nutzung neuer innovativer Technologien zu erhöhen. Besondere Beachtung verdient meiner Meinung nach der auf dem Qingdao-Gipfel unterbreitete Vorschlag zur Schaffung „grüner Korridore“ für den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und die Entwicklung eines umfassenden Systems zur Verarbeitung von Landwirtschaftsprodukten. Die Entwicklung dieser Branche wird neue Möglichkeiten schaffen für die Erweiterung des Exports landwirtschaftlicher Produkte auf die Märkte der Mitgliedsländer der Shanghaier Organisation wie auch für deren aktive Zusammenarbeit. Deshalb ist die Entscheidung der SOZ-Staatschefs über die Ausarbeitung eines Programmentwurfs für die Kooperation in der Nahrungsmittelsicherheit von besonderer Aktualität. Insgesamt werden wir natürlich der vollen Umsetzung der bisher im Rahmen unserer Organisation beschlossenen Vereinbarungen große Aufmerksamkeit widmen, wie auch der Dokumente, die gerichtet sind auf die Entwicklung einer allseitigen Zusammenarbeit und der Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den SOZ-Staaten. Gerade heute, da sich in der ganzen Welt die Ungewissheit und Unberechenbarkeit verstärken, ist die Gewährleistung gegenseitig vorteilhafter, gutnachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Shanghaier Organisation eine wesentliche Aufgabe.

*Im Westen wird die SOZ oft als „Gegengewicht“ zur NATO apostrophiert. Wie sehen Sie die Rolle Ihrer Organisation in Eurasien?*

Die Vorstellung von der Shanghaier Organisation als einem „Gegengewicht“ zur NATO erscheint mir grundfalsch. Die SOZ strebt nicht die Bildung einer Militärorganisation in Eurasien in der Art der NATO an, um die westliche Allianz auszubalancieren. Unsere Organisation tritt vielmehr für die Gleichheit der großen und kleinen Staaten ein und lässt sich in ihrer Tätigkeit von den Prinzipien der Offenheit leiten, ist auch nicht gegen dritte Seiten gerichtet. Die NATO ist eine militärpolitische Vereinigung westlicher Staaten, die über ständig aktive Streitkräfte und Rüstungen verfügt. Im Unterschied dazu ist es Ziel der SOZ, das Zusammenwirken auf politischem, ökonomischem und kulturell-humanitärem Gebiet zu stärken. Die Mitgliedschaft großer militärischer Mächte, die über Kernwaffen verfügen – die Russische Föderation, die Chinesische Volksrepublik, Indien und Pakistan – ist kein Grund dafür, die SOZ in eine militärpolitische Organisation zu transformieren. Als Antwort auf alle solche Äußerungen und Einschätzungen westlicher Medien haben die Vertreter der SOZ auf allen Ebenen stets betont, dass ihre Organisation keine Militärallianz oder Block ist, sondern dass ihre gemeinsamen antiterroristischen militärischen Übungen keine Bedrohung für

irgendein konkretes Land darstellen. In der Beziehung möchte ich auf einige grundlegende Momente verweisen. *Erstens* ist die SOZ gemäß ihrer Charta keine militärische Vereinigung, die Entwicklung einer Militärkomponente gehört nicht zu ihren Grundrichtungen. *Zweitens* würde die Umwandlung der Shanghaier Organisation in einen militärpolitischen Block den Bestimmungen der 2015 auf dem Gipfel in Ufa angenommenen SOZ-Entwicklungsstrategie bis 2025 widersprechen. Im Dokument wird festgestellt, dass die Vervollkommnung der SOZ als vielseitige Regionalorganisation nicht die Formierung einer militärpolitischen Union vorsieht. Und *drittens* entspricht die Erhaltung und weitere Stärkung der SOZ als offene, außerhalb der Blöcke stehende Organisation den langfristigen Interessen aller Mitglieder der Organisation. Das schließt natürlich ein konfrontatives Herangehen an die Lösung aktueller regionaler und internationaler Probleme aus.

Die SOZ beruht auf solchen Prinzipien wie die Achtung der Souveränität, der Unabhängigkeit, der territorialen Integrität der Staaten und der Unverletzbarkeit ihrer Grenzen, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der Nichtanwendung von Gewalt oder deren Androhung in den internationalen Beziehungen und dem Verzicht auf einseitige militärische Überlegenheit in bestimmten Gebieten. Unsere Organisation stellt eine neue Richtung in der regionalen Zusammenarbeit dar und entspricht dem grundsätzlichen Streben der Länder der Region nach Frieden und Entwicklung. Davon zeugt nicht zuletzt das wachsende Interesse einer ganzen Reihe von Nachbarstaaten, aber auch von Staaten anderer Regionen sowie internationaler und regionaler Organisationen an der Kooperation mit der SOZ. Dabei spielt auch das Festhalten der Mitgliedstaaten am „Shanghaier Geist“ eine Schlüsselrolle. Darunter verstehen wir gegenseitiges Vertrauen und gegenseitigen Vorteil, Gleichheit, gegenseitige Konsultationen, das Streben nach gemeinsamer Entwicklung und die Achtung der kulturellen Vielfalt. Seit ihrer Gründung nimmt die Shanghaier Organisation einen würdigen Platz unter den geachteten und einflussreichen internationalen Organisationen ein. Sie wurde ein wirksamer Faktor der Sicherheit, Stabilität und nachhaltigen Entwicklung auf regionaler und globaler Ebene.

*Wie kann die SOZ zur Lösung von Konflikten und zur Gestaltung einer neuen Sicherheitsstruktur in der riesigen Region zwischen Wladiwostok und Lissabon beitragen?*

Die SOZ umfasst den größten Teil Eurasiens. Für die Stabilität des Kontinents ist die Organisation deshalb von großer Bedeutung. Seit ihrer Gründung hat sie viel für die Stärkung der Sicherheit und der politischen Zusammenarbeit geleistet. Mehr noch, unter den neuen Bedingungen nach dem Zerfall der Sowjetunion ist in Gestalt der Shanghaier Organisation ein einzigartiger Mechanismus entstanden, der mit Russland und China die führenden Staaten Asiens und fast alle Länder Zentralasiens vereint. Die Einrichtung regulärer Kontakte auf allen Ebenen im Rahmen der SOZ – immerhin gibt es derzeit 28 Dialogforen – sind ein wichtiger Faktor für die gemeinsamen Anstrengungen und die Verhinderung von Missverständnissen zwischen den Mitgliedstaaten. Im Grunde ist doch die Shanghaier Organisation ein Forum, wo man ständig „die Uhren abgleichen“ kann zu aktuellen Fragen der regionalen und internationalen Tagesordnung.

Zweifelloos wird das Festhalten der SOZ-Mitglieder an den Grundprinzipien der Offenheit, der Blockfreiheit und des Konsensus entscheidende Bedeutung für die Zukunft der Organisation, ihre Wirksamkeit und ihre Anziehungskraft auf internationaler Ebene haben. Nach Meinung vieler Experten hat die Treue zu diesen in der Praxis bewährten Prinzipien erlaubt, die Entstehung von Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zu verhindern. Jeglicher Versuch, diese Prinzipien zu revidieren, kann sich nicht nur negativ auf die Effektivität der Tätigkeit der Organisation auswirken, sondern auch zu ihrer Fragmentierung führen, zur Herausbildung von „Interessengruppen“. Ich denke, in jedem Mitgliedstaat gibt es eine klare Vorstellung über das Wesen dieser Frage.

Was die Tätigkeit der SOZ betrifft, so ist festzustellen, dass die Mechanismen der regionalen oder internationalen Zusammenarbeit in erster Linie auf die gemeinsame Lösung der Sicherheitsprobleme und die Gewährleistung der Prosperität der Mitgliedstaaten gerichtet sind. Das ist doch eigentlich die Hauptaufgabe jeder Organisation, unabhängig von ihrer

geografischen Lage und der Zusammensetzung der Mitglieder. In diesem Sinne ist doch die SOZ eines der besten Beispiele für die regionale und internationale Kooperation. Im Verlauf von fast zwei Jahrzehnten hat die Shanghaier Organisation einen wesentlichen Beitrag zur Gewährleistung von Sicherheit und Entwicklung in einer riesigen Region geleistet, wo heute nach dem Beitritt Indiens und Pakistans faktisch die Hälfte der Erdbevölkerung lebt. Ich meine, das sind doch ganz offensichtliche Fakten. Ungeachtet wachsender Herausforderungen und Gefahren für die Sicherheit, der Spannungen in einer Reihe Weltregionen, ist im Raum der SOZ, der immerhin 60 Prozent Eurasiens umfasst, eine feste Stabilität zu verzeichnen, eben dank des effektiven Zusammenwirkens der Mitglieder der Organisation.

Um das zu untermauern, möchte ich dafür nur einige Zahlen nennen. Nach den Angaben der Regionalen Antiterroristischen Struktur (RATS) der SOZ in Taschkent wurden allein in den Jahren zwischen 2013 und 2017 600 terroristische Verbrechen von den zuständigen Organen im Vorbereitungsstadium unterbunden und mehr als 500 entsprechende Basen liquidiert. Auch die Tätigkeit von mehr als 2000 Mitgliedern internationaler terroristischer Organisationen konnte gestoppt werden. Es gelang, die Konten von etwa 2000 Personen zu blockieren, die der Finanzierung des Terrorismus verdächtig waren, und den Zugang zu ca. 100.000 Internetplattformen zu begrenzen, die Materialien terroristischen und extremistischen Charakters enthielten. Ich meine, das sind doch eindrucksvolle Ergebnisse auf dem Sicherheitsgebiet. Ohne die effektive Zusammenarbeit der SOZ-Länder wäre das nicht möglich gewesen.

*Lassen Sie mich daran anknüpfen. Ein wichtiges Ziel Ihrer Organisation ist die Bekämpfung des grenzüberschreitenden Terrorismus. Was wurde bisher erreicht? Welche Probleme gibt es?*

In den letzten Jahren war ein beispielloses Wachstum des internationalen Terrorismus und Extremismus zu verzeichnen, gewissermaßen eine Art Globalisierung. Geopolitische Widersprüche verstärkten sich, Konflikte weiteten sich aus. Das wiederum hatte einen negativen Einfluss auf die Stabilität und die Sicherheit in der Region der SOZ wie auch der Welt insgesamt. Heute ist die Ideologie des Radikalismus, des internationalen Terrorismus und Extremismus schon nicht mehr das Problem eines Landes oder einer Region. Sie erkennen keine nationalen Grenzen an und stellen eine allgemeine Gefahr für die Weltgemeinschaft dar. Unter diesen Bedingungen sind gemeinsame, koordinierte Aktionen der SOZ-Mitglieder erforderlich. Es geht um die Schaffung einer Atmosphäre der Ablehnung von Terrorismus und Extremismus in allen Formen und Erscheinungen, um die Enthüllung und Beseitigung der Ursachen und Bedingungen, welche die Entstehung und Verbreitung dieser Gefahren fördern. Ich möchte nur auf die wesentlichen Herausforderungen und Bedrohungen im Raum der Shanghaier Organisation aufmerksam machen.

*Erstens* sind Frieden und Stabilität in Afghanistan ein entscheidender Faktor der regionalen Sicherheit. Das würde große Möglichkeiten für die Lösung lebenswichtiger Fragen einer dauerhaften sozialökonomischen Entwicklung der Staaten und Völker in der riesigen Region Zentral- und Südasiens eröffnen. Demgegenüber zieht jedoch die weitere Instabilität Afghanistans extremistische Gruppierungen aus anderen Weltregionen an, insbesondere angesichts des Rückzugs von Kämpfern aus Irak und Syrien. Mehr noch, ohne einen festen Frieden in Afghanistan kann man nicht von Sicherheit und Stabilität in unserer Region sprechen. Praktisch alle neuen Herausforderungen und Gefahren, auf welche die Staaten der SOZ stoßen, sind in der einen oder anderen Weise mit Afghanistan verbunden. Die in Afghanistan tätigen Kräfte des internationalen Terrorismus erhöhen in erheblichem Maße das Niveau der terroristischen Bedrohung nicht nur in den zentralasiatischen Ländern, sondern im Raum der Organisation insgesamt. Angesichts dessen erlangt die Notwendigkeit der Koordinierung und gegenseitiger Konsultationen der an der Stabilisierung der Situation in diesem Lande große Bedeutung.

*Zweitens* wirkt sich der zunehmend schärfere Charakter des internationalen Terrorismus und Extremismus auch negativ auf die regionalen politisch-ökonomischen Beziehungen aus. Die Lage in einigen instabilen Regionen zeigt, dass ein Machtvakuum günstige Bedingungen für

die schleichende Ausdehnung des Extremismus und die Verbreitung des Terrorismus auf globaler Ebene schafft. Diese Gefahren werden unter den Bedingungen der beispiellosen Entwicklung moderner Informationsmöglichkeiten, die Barrieren wie Grenzen, Raum und Zeit überwinden, noch verschärft. So verwandelte sich das globale Internet in ein effektives Instrument zur Verbreitung extremistischer Ideen und zur Rekrutierung von Kämpfern in der ganzen Welt, vor allem unter der Jugend. Deshalb ist es wichtig, der Aufklärung der Jugend, ihrer geistigen und moralischen Erziehung und der Förderung ihres Strebens nach Wissen und Selbstvervollkommnung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Ich meine, es ist dabei auch wichtig, umfassend die wahren Werte des aufgeklärten Islams zu fördern, die doch immer darauf gerichtet waren, Gutes zu tun, auf Frieden und Toleranz.

Es geht nicht darum, die Folgen von Extremismus und Terrorismus zu bekämpfen sondern vielmehr die eigentlichen Ursachen. Auf Initiative Usbekistans hat die SOZ erstmals in ihrer Geschichte einen Gemeinsamen Appell der Staatsoberhäupter der Mitgliedstaaten an die Jugend und ein Aktionsprogramm zu dessen Umsetzung angenommen. Unter den heutigen Bedingungen, wo gemeinsame Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft gegen die Einbeziehung der Jugend in terroristische, separatistische und extremistische Gruppierungen erstrangige Bedeutung gewinnen, widmet damit die SOZ der umfassenden Arbeit zur Aufklärung und geistig-moralischen Erziehung der jungen Generation erstmals die gebührende Aufmerksamkeit. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass das genannte Aktionsprogramm wichtige konkrete Maßnahmen vorsieht wie die Herausbildung einer allseitig harmonischen Persönlichkeit, die Heranführung der Jugend an modernes Wissen, die Fähigkeit, destruktiven Kräften zu widerstehen, die Festigung internationaler und bürgerlicher Eintracht und gegenseitigen Verständnisses. Es geht auch um die Förderung von Patriotismus und Internationalismus sowie die Fähigkeit, den Dialog zwischen den Nationen zu führen. Mehr noch, wir wollen gemeinsame ökonomische und humanitäre Initiativen fördern, die auf die Einbeziehung der Jugend in die unternehmerische Tätigkeit und innovative Projekte gerichtet sind, den wissenschaftlich-technischen Austausch und gemeinsame Forschungen aktivieren wie auch die Zusammenarbeit zwischen den Jugendorganisationen im Interesse des gemeinsamen Kampfes mit den verschiedensten Erscheinungen des internationalen Terrorismus, Separatismus und Extremismus.

*Drittens* vereint die Länder der Organisation das gemeinsame Interesse an der Gewährleistung der Sicherheit und die Notwendigkeit, gemeinsam den gegenwärtigen Herausforderungen und Gefahren entgegenzutreten. Meiner Ansicht nach kann nur die Verbindung der Sicherheitsinteressen mit der Entwicklung gegenseitig vorteilhafter und fester ökonomischer Verbindungen und ihre Entideologisierung die langfristige Grundlage sein für Fortschritte unserer Völker hin zu nachhaltiger Entwicklung und Prosperität.

Im Rahmen unserer Organisation ist das konstruktive und abgestimmte Zusammenwirken und die allseitige Festigung einer Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens sowie die gemeinsame Realisierung von Maßnahmen zur Verwandlung der SOZ in einen realen Faktor der Gewährleistung von Sicherheit und Entwicklung in Zentralasien von besonderer Bedeutung. Ich möchte dabei die umfangreiche Arbeit würdigen, welche von der RATS, aber auch auf der Ebene Tagung der Sekretäre für Sicherheit und anderer kompetenter Koordinierungsorgane der Mitgliedstaaten geleistet wurde. Insgesamt wächst also die Rolle der SOZ für die Gewährleistung von Stabilität und Sicherheit in der Region, und das hat natürlich größte Bedeutung für alle Mitgliedstaaten, Beobachter und Dialogpartner.

*Wie läuft die Zusammenarbeit mit diesen Beobachterstaaten und Dialogpartnern? Werden demnächst weitere von ihnen Mitglieder werden?*

Heute ist die SOZ ein wichtiger Platz für das zwischenstaatliche Zusammenwirken, der ein immer größeres Gewicht in der sich dynamisch entwickelnden Welt gewinnt. Es entstanden Voraussetzungen, um die Organisation auf ein qualitativ neues Niveau zu heben, das sich durch eine erhöhte Effektivität der Zusammenarbeit in Politik, Sicherheit, Wirtschaft u.a. auszeichnet. Dabei gibt es die von Ihnen genannten drei Formen der Partnerschaft. Auf dem Taschkenter Gipfel 2004 wurde das Dokument „Richtlinie über den Status eines Beobachters

bei der SOZ" unterzeichnet. Im gleichen Jahr wurde die Mongolei Beobachter, 2005 erhielten Indien, Pakistan und Iran diesen Status.

Die Vertiefung der Partnerschaft mit den Beobachtern und Dialogpartnern ist eine wichtige Richtung der Tätigkeit unserer Organisation. Die Mitgliedstaaten sind sehr dafür, die Ressourcen und Märkte der Beobachter noch aktiver zu nutzen, was die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft und anderen Feldern fördern würde, aber auch die sozialökonomische Entwicklung, die Lösung von Beschäftigungsfragen und die Hebung des Lebensniveaus in allen Ländern der Organisation.

Wichtig war auch die Annahme der „Richtlinie über die Aufnahme neuer Mitglieder in die SOZ“ im Juni 2010. Damit wurde die rechtliche Grundlage für die Erweiterung der Organisation geschaffen. Ausgehend von den Beschlüssen des Ufa-Gipfels 2015 zur Aufnahme neuer Mitglieder, kam es auf dem Taschkenter Gipfel 2016 zum Memorandum über die Pflichten Indiens und Pakistans zur Erlangung des Status von Mitgliedstaaten. Der Astana-Gipfel 2017 nahm beide Staaten als vollberechtigte Mitglieder auf. Gerade der Beitritt neuer Mitglieder zeugt doch von der wachsenden Autorität unserer Organisation, die immer mehr zu einem neuen globalen Machtzentrum in einer multipolaren Welt wird. Die Erweiterung der Organisation bietet die historische Möglichkeit, nicht nur neue Investitions- und Verbrauchermärkte in Indien und Pakistan zu erschließen, sondern auch im riesigen Raum Südasiens wirtschaftlich präsent zu sein.

Die Einbeziehung neuer Mitglieder erlaubt nicht nur, die Außenwirtschaftsverbindungen der Mitgliedsländer zu diversifizieren, sondern auch den bilateralen Beziehungen einen sozusagen institutionellen Charakter zu geben. New Delhi wurde einer der Hauptaktionäre der Asiatischen Infrastrukturinvestmentbank und kooperiert eng mit China und Russland in der BRICS. Die SOZ-Mitgliedschaft Indiens soll es den anderen Mitgliedern weiter annähern und der Organisation ein neues Image verleihen.

Jetzt kommt es darauf an, die innere Konsolidation der Organisation voranzubringen, ihre Wirksamkeit bei der Reaktion auf aktuelle Sicherheitsprobleme in der Region zu erhalten, aber auch ihr Festhalten an den Prinzipien des „Shanghaier Geistes“. Die neuen Mitglieder werden nun rasch in den Arbeitsrhythmus der Organisation einbezogen, durch ihre aktive Teilnahme an der Tätigkeit aller Organe und Mechanismen der SOZ. Zur Stärkung der Handelsverbindungen mit den SOZ-Mitgliedern hat Indien im Dezember 2017 über den iranischen Hafen Chabahar die erste Warenlieferung nach Afghanistan geschickt. Chabahar kann damit ein wichtiger Umschlagplatz für Waren nach und aus Zentralasien beziehungsweise zwischen Indien und Iran über Afghanistan werden. Das alles ist nicht nur ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Organisation, sondern auch eine Art Test ihrer Festigkeit.

Wenn es um die künftige Erweiterung durch vollberechtigte Mitglieder geht, sollten meines Erachtens einige Bedingungen beachtet werden: *erstens* die strikte Einhaltung des Konsensusprinzips – die Aufnahme neuer Staaten muss den Interessen aller Mitglieder entsprechen; *zweitens* die Einhaltung der für die Aufnahme neuer Mitglieder in den SOZ-Dokumenten vereinbarten Verfahren; *drittens* darf eine Erweiterung nicht zu einer verringerten Wirksamkeit der Organisation führen und schließlich dürfen *viertens* bilaterale Probleme beitretender Länder nicht in die Organisation verlagert werden. Manche Experten meinen, der Beitritt Indiens und Pakistans sei ein Präzedenzfall für die Erweiterung der SOZ-Mitgliedschaft und habe den Weg geöffnet für andere Staaten, die ebenfalls Mitglieder werden möchten. Ich denke aber, dass die Transformation der SOZ ein unausweichlicher Prozess ist, bei dem man die Ereignisse nicht forcieren sollte. Es ist eben wichtig, dass die Aufnahme neuer Mitglieder schrittweise erfolgt, unter Berücksichtigung aller Vor- und Nachteile, damit in der Organisation problematische Fragen nicht überhand nehmen.

*Zurück zur Kooperation in Wirtschaft und Handel. Welche Schwerpunkte sehen Sie auf diesem Gebiet?*

Die Zusammenarbeit auf den Gebieten Sicherheit und Wirtschaft sehe ich als zwei Pfeiler der Tätigkeit unserer Organisation an. Diese Richtungen sind miteinander verbunden und bedingen einander. Die Sicherheit ist nun mal die Grundlage für die ökonomische

Entwicklung und diese wiederum fördert Sicherheit und Stabilität. Bisher steht das Thema der Wirtschaftskooperation im Rahmen der SOZ leider im Schatten der Aufmerksamkeit, die man der Zusammenarbeit im Kampf mit Terrorismus, Extremismus und Separatismus widmet. Aber die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Kooperation im Raum der SOZ ist nun mal eine dringliche Aufgabe und muss der Verbesserung des sozialen Wohlergehens unserer Völker dienen. Deshalb sollten die Mitgliedsländer einen ganzen Komplex gemeinsamer Maßnahmen in Angriff nehmen, um die Regeln für den Handel zu vereinfachen und den ungehinderten Zustrom von Investitionen in die Region der SOZ zu erleichtern. Spezialisten gehen davon aus, dass der Gesamtumfang der nationalen Wirtschaften der SOZ-Mitglieder mehr als 20 Prozent des globalen BIP umfasst. Der IWF prognostiziert, dass das 2020 schon 35 Prozent sein können. Bei einer derartigen Dynamik könnten die Volkswirtschaften der SOZ-Mitglieder bis 2025 auf 38-40 Prozent wachsen. Ein solches Tempo ist beeindruckend, wenn man die heutigen mehrdeutigen Tendenzen in der Weltwirtschaft berücksichtigt. Immerhin haben die Mitgliedstaaten auch Zugang zu drei Ozeanen.

Diese Fakten zeigen doch, welche gewaltigen Möglichkeiten unsere Organisation hat. Wenn man die ungünstige Situation auf dem Weltmarkt und den wachsenden Protektionismus auf globaler Ebene berücksichtigt, zeigt sich, wie notwendig es ist, im Rahmen der SOZ stärker zusammen zu wirken. Dabei ist es wichtig, die Interessen und Prioritäten jedes Mitgliedes zu berücksichtigen und die Herangehensweisen im Interesse der Wirtschaftstätigkeit der Organisation zu vereinen. Gerade der Beitritt Indiens und Pakistans gibt dieser Richtung eine qualitativ neue Dynamik, besonders im Hinblick auf die gemeinsame Umsetzung gewaltiger Infrastrukturprojekte. Indien und Pakistan verfügen über einen Wirtschaftsumfang von 2,26 Billionen bzw. 283 Milliarden US-Dollar. Sie können also einen großen Beitrag zur ökonomischen Tätigkeit der SOZ leisten.

Die praktischen Resultate und die Effektivität des wirtschaftlichen Zusammenwirkens im Rahmen der SOZ werden hauptsächlich abhängen von der Abstimmung der gemeinsamen Aktionen der Mitglieder, von der ständigen Beachtung der gegenseitigen Interessen und des Konsensusprinzips. Klar, die qualitative Verbesserung der wirtschaftlichen Verfasstheit der Organisation wird ihre Rolle in der Weltwirtschaft bedeutend erhöhen, was im Endeffekt zu einer realen Erhöhung des Wohlstandes der Völker im Raum der SOZ führen wird.

Um die Wirksamkeit der SOZ zu verbessern, erscheint mir ein direkter Dialog mit der Geschäftswelt wichtig für die Erörterung konkreter Projekte der Zusammenarbeit. Das würde die Informiertheit der Geschäftskreise unserer Länder über im Rahmen der Organisation vorgeschlagene Initiativen und Projekte, über die Integration und Vertiefung des praktischen Zusammenwirkens der Vertreter des Business wesentlich verbessern. In dieser Hinsicht wird die Initiative Neue Seidenstraße (Belt and Road Initiative) günstige Bedingungen für die weitere Entwicklung der sozialen und industriellen Infrastruktur der SOZ-Länder schaffen, aber auch für den größeren Zufluss von Investitionen in die Region. Effektive Transport- und Transitkorridore sind meiner Meinung nach die strategische Richtung für die Tätigkeit der SOZ zur Lösung dieses Fragenkomplexes. Es geht um die Schaffung günstiger Voraussetzungen für die Vergrößerung der Gütertransporte, die Erweiterung des Netzes von Schienenwegen, Straßen und Flugverbindungen, insgesamt also um die Schaffung einer entsprechenden, modernen Infrastruktur.

Natürlich muss die Realisierung konkreter Projekte auf der Basis der Prinzipien der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit und der Stichhaltigkeit erfolgen, aber auch die gemeinsamen Interessen der Staaten maximal berücksichtigen. Meiner Ansicht nach nutzen die Mitglieder der Organisation die Transportmöglichkeiten bisher nicht im vollen Umfang. Deshalb hat die Inbetriebnahme neuer Transportwege strategische Bedeutung für alle SOZ-Länder, insbesondere die zentralasiatischen, die weit entfernt von den Seehandelswegen liegen. Wichtig ist deshalb die Verknüpfung der nationalen Transportstrategien der Länder der Region und die Bildung eines einheitlichen zentralasiatischen Transport-Transit-Hub von kontinentaler Bedeutung. Damit eröffnen sich den Ländern der Region reale Möglichkeiten für die Umwandlung dieses Knotenpunktes in eine „transkontinentale Brücke“, welche die Partnerschaft zwischen Europa, dem asiatisch-pazifischem Raum und Südasiens sichern würde.

Heute verzeichnen die Handelsbeziehungen in der SOZ die Tendenz zur aktiven Entwicklung und Erhöhung des Warenverkehrs. Dementsprechend ist der Bau moderner Transportmagistralen und -korridore eine vorrangige Aufgabe für die Länder der Shanghaier Organisation. Das würde das Wachstum ihrer Volkswirtschaften wesentlich fördern, aber auch das Spektrum der Exportgüter und Dienstleistungen. Das Zusammenwirken der SOZ-Mitglieder erhöht die Erfolgchancen bei der Erreichung der gemeinsamen Hauptaufgaben.

*Seit 2012 hat die Islamische Republik Afghanistan Beobachterstatus. Wie kann die SOZ noch stärker zur Lösung des Afghanistan-Problems beitragen? Könnten hier die besonderen Erfahrungen Ihres Landes, Usbekistans, genutzt werden?*

Seit Präsident Karsai 2004 erstmals an der Tagung des Rates der Staatsoberhäupter in Taschkent teilnahm, entwickelte sich die Zusammenarbeit. Die Kontaktgruppe SOZ-Afghanistan wurde 2005 geschaffen. Ihre Tätigkeit endete zunächst 2012, als das Land Beobachterstatus erhielt. Die Organisation hat die Situation in Afghanistan immer aufmerksam verfolgt. Angesichts ihrer geografischen Nachbarschaft fördern die Mitgliedstaaten aktiv die friedliche Wiederherstellung des Landes. Ich möchte hier nur auf das große Potenzial der Organisation verweisen, denn das Territorium Afghanistans befindet sich im Zentrum der Zone ihrer Verantwortung. Es ist umgeben von Mitglied- und Beobachterstaaten der SOZ. Die Position der Mitgliedstaaten zur Situation in Afghanistan ist klar fixiert in den Dokumenten der SOZ-Gipfeltreffen. Sie treten ein für Afghanistan als einen unabhängigen, neutralen, friedlichen und blühenden Staat und unterstützen die zentrale und koordinierende Rolle der UNO bei den internationalen Anstrengungen einer Regulierung und der Hilfeleistung für das afghanische Volk bei der Wiederherstellung des Landes. In den Resolutionen des UN-Sicherheitsrates wird regelmäßig die Rolle der Shanghaier Organisation für die Erreichung von Sicherheit, Stabilität und sozialökonomischer Entwicklung in Afghanistan hervorgehoben. Auf den jährlichen Tagungen der UN-Generalversammlung informiert der Ständige Vertreter des Landes, das den SOZ-Vorsitz inne hat, im Namen der Mitgliedstaaten zum Tagesordnungspunkt „Lage in Afghanistan“. Die Kontaktgruppe SOZ – Afghanistan hat ihre Arbeit wieder aufgenommen, um den Dialog und die Zusammenarbeit zur Lösung des Afghanistanproblems zu fördern. Dieses Ziel liegt auch dem auf dem Quingdao-Gipfel unterzeichneten Protokoll über die Kontaktgruppe zugrunde. Die jüngsten Sitzungen fanden am 11.10.2017 in Moskau und am 28.5.2018 in Peking statt.

Für Usbekistan ist die Perspektive einer stabilen und nachhaltigen Entwicklung in Zentralasien untrennbar verbunden mit der Erlangung von Frieden im benachbarten Afghanistan. Das Land ist nun mal ein unabdingbarer Teil Zentralasiens. Es ist nicht möglich, die Prosperität der Region ohne die Lösung des afghanischen Problems zu sichern. Die wichtigste Bedingung für die Stabilisierung des Landes ist heute neben der politischen Regulierung seine Integration in die weltwirtschaftlichen Verbindungen, insbesondere im Hinblick auf die Staaten Zentralasiens. Dabei sollten wir Afghanistan nicht so sehr als Problem betrachten, sondern als strategische Chance, als neue Perspektive für eine gegenseitig vorteilhafte Kooperation. Alle Bemühungen, Afghanistan in das System der Beziehungen auf dem Gebiet von Wirtschaft, Handel, Transport, Kommunikation, Kultur und Gesellschaft einzubeziehen, werden erheblich zur Normalisierung der Situation und zur Rückkehr des Landes in ein friedliches Leben beitragen. Im Endeffekt öffnet Frieden auf dem Boden Afghanistans allen Staaten des riesigen eurasischen Kontinents neue Möglichkeiten und bringt reale Vorteile.

Usbekistan wird sich hinsichtlich Afghanistans auch künftig an eine wohlwollende und pragmatische Politik halten. Die Zusammenarbeit auf hoher Ebene wie Treffen der Chefs von Regierung, Ministerien und Ämtern hat regulären Charakter angenommen. In jüngster Zeit haben sich die Präsidenten Usbekistans und Afghanistans, Schawkat Mirsijojew und Aschraf Ghani, fünfmal getroffen. In 2017 wuchs der Warenaustausch um 15 Prozent und betrug etwa 600 Millionen US-Dollar. Beide Seiten beabsichtigen, den gegenseitigen Handel auf 1,5 Milliarden US-Dollar zu steigern. Ein wichtiger praktischer Schritt in diese Richtung war die Eröffnung des Handelshauses Usbekistans in Kabul. Der Aktivierung der usbekisch-



afghanischen Kooperation dient auch das internationale Logistikzentrum mit Zollterminal im usbekischen Termes. Das Kargozentrum soll die Frachtströme hinsichtlich Export-Import und Transit zwischen beiden Ländern und in Richtung der Märkte Europas und Asiens fördern. Beide Länder schlossen Vereinbarungen über den Bau der Stromverbindung Surchan – Puli Churmi und der Eisenbahn Masar i Scharif – Herat. Die Umsetzung dieser Projekte wird ein wichtiger Beitrag zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Afghanistans sein. Nach dem Start der Eisenbahnverbindung wird sich das Außenhandelsaufkommen Afghanistans um 50 Prozent erhöhen, während der prognostizierte Transit von Frachten etwa fünf Millionen Tonnen im Jahr betragen wird. Eine Schlüsselrolle für die Sicherheit und Stabilität in Afghanistan spielt natürlich die Ausbildung seiner Bürger. So wurde im Januar 2018 in Termes ein Bildungszentrum eröffnet, in dem afghanische Jugendliche in Zwei-, Vier- und Sechsjahres-Kursen der Direktausbildung in 17 Richtungen höherer und 16 mittlerer Berufsbildung unterrichtet werden.

Usbekistan ergreift auch politische und diplomatische Maßnahmen, die auf die friedliche Lösung der Afghanistankrise gerichtet sind. So fand in Taschkent am 27.3.2018 eine Internationale Konferenz über Afghanistan statt, an der hohe Vertreter der UNO, NATO, EU, SOZ wie auch Russlands, der USA, Chinas, Deutschlands, Indiens, Pakistans, der zentralasiatischen und anderer Länder teilnahmen. Usbekistan wird auch künftig beim Ausbau der Infrastruktur Afghanistans mitwirken, was wir als wichtige Bedingung für die Sicherung des Friedens und Wohls des Landes ansehen. Da die Stabilisierung Afghanistans auch ein wichtiger Faktor zur Gewährleistung der regionalen Sicherheit ist, ist Usbekistan bereit, alle politischen und ökonomischen Bemühungen zu unterstützen, die auf Frieden und Stabilität in Afghanistan gerichtet sind.

*Das Interview führte und übersetzte aus dem Russischen Hubert Thielicke*

Dr. Vladimir Norov

geb. 1955, war Botschafter der Republik Usbekistan in Deutschland, der Schweiz, Polen und den Benelux-Staaten sowie Vertreter bei EU und NATO, Erster Stellvertreter des Außenministers, 2006-2010 Außenminister; 2017-2018 Stellvertretender Sekretär des Sicherheitsrates beim Präsidenten und Direktor des Instituts für Strategische und Regionale Studien, seit 1. Januar 2019 Generalsekretär der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit.

